

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 5 (1932-1933)

Heft: 1

Buchbesprechung: Zeitschriftenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriftenschau.

Goethe-Heft der Jugendrotkreuz-Zeitschrift (Wien I., Stubenring 1). Soeben ist das Goethe-Heft der Jugendrotkreuz-Zeitschrift erschienen. Es enthält sehr viel Material für Schulfeste, u. a. vier Lieder, auch vieles für die Kleineren, 31 Bilder, darunter 7 Wiedergaben von Goethezeichnungen, ferner Reproduktionen der Goetheheimstätten in Frankfurt und Weimar nach Originalen von Prof. Michalek, die Wiedergabe einer Schülerarbeit Goethes, den Rembrandt-Faust, viele zeitgenössische Bilder, die wichtigsten der Jugend zugänglichen Teile aus „Dichtung und Wahrheit“, aus der „Italienischen Reise“, aus den Gesprächen mit Eckermann usw. usw. — Dieses Doppelheft eignet sich auch sehr als Geschenkgabe zur Goethefeier. (Von den seinerzeitigen Beethoven- und Schubertheften der Jugendrotkreuz-Zeitschrift waren 2, bzw. 3 Neuauflagen notwendig.) — Das Goethe-Doppelheft kostet einschl. Zustellung Schw.-Fr. —60, wenn mindestens 10 Exemplare auf einmal bestellt werden nur Schw.-Fr. —40.

Die deutsche Monatsschrift **„Die Aertin“** (Berlin), Heft 3, März 1932, befaßt sich mit dem Problem der Adoption und enthält neben zwei mehr organisatorisch-fürsorglicher interessanten Artikeln eine sozialpädagogisch orientierte Arbeit von Dr. Paula Heymann: „Schwer erziehbare Adoptivkinder“.

*

Der **„Schweizer-Spiegel“** bringt in seiner Aprilnummer eine Fortsetzung der Artikelserie von W. Schohaus über schulpädagogische Probleme. Er setzt sich diesmal mit dem Wert und Unwert der in der Schweiz noch fast überall üblichen Jahrexamen auseinander.

*

Die Wiener pädagogische Monatsschrift **„Die Quelle“** veröffentlicht in ihrem Januarheft einen Aufsatz „Mahatma Gandhi über Erziehung“. Wir geben daraus nachfolgend ein Zitat aus einem autobiographischen Werk des großen Inders wieder, in welchem dieser u. a. auch pädagogische Erfahrungen aus der Zeit seines Wirkens in Süd-Afrika niederlegte:

„Einer der Schüler war wild, unbändig, lügenhaft und streitsüchtig. Bei irgendeiner Begebenheit begehrte er heftig auf. Ich war erbittert. Ich strafte meine Buben niemals, aber diesmal war ich sehr zornig. Ich versuchte, ihn zur Vernunft zu bringen. Aber er war verstockt und versuchte sogar, mich klein zu kriegen. Zuletzt ergriff ich ein Lineal, das neben mir lag, und gab ihm einen Schlag auf den Arm. Ich zitterte, als ich ihn schlug und glaube wohl, daß er es bemerkte.

Dies war eine ganz neue Erfahrung für alle. Der Bursch schrie auf und bat um Verzeihung. Er schrie nicht, weil der Schlag ihn schmerzte; er würde, wenn er gewollt hätte, mir leicht mit gleicher Münze haben zurückzahlen können, da er ein stämmiger Junge von 17 Jahren war. Aber er erkannte meinen Schmerz darüber, daß ich zu einem so gewaltsamen Mittel getrieben worden war. Niemals wieder seit diesem Vorfall versagte er mir den Gehorsam. Aber ich bereue die Tat noch immer. Ich fürchte, ich offenbarte ihm an diesem Tage nicht die Seele, sondern das Tier in mir.

Ich bin immer gegen körperliche Züchtigung gewesen. Ich erinnere mich einer einzigen Gelegenheit, bei der ich einen meiner Söhne schlug. Ich habe bis zum heutigen Tage nicht entscheiden können, ob ich damals recht oder unrecht getan habe, das Lineal zu gebrauchen. Wahrscheinlich hatte ich unrecht; denn meine Tat war durch Zorn und den Wunsch zu strafen eingegeben. Wenn sie nur Ausdruck meiner Bedrängnis gewesen wäre, müßte ich sie als gerechtfertigt betrachten. Aber das Motiv war in diesem Falle ein kompliziertes. Der Vorfall machte mich nachdenklich und lehrte mich eine andere Methode, meine Schüler zu bessern. *) Ich weiß nicht, wie diese Methode bei der in Rede stehenden Gelegenheit gewirkt hätte. Der Junge vergaß den Vorfall bald und ich denke nicht, daß er irgendeinen merklichen Eindruck in ihm hinterließ. Aber mich ließ der Vorfall besser die Pflicht eines Lehrers gegen seine Schüler verstehen. Fälle von schlechter Aufführung seitens der Buben ereigneten sich darnach noch öfter, aber niemals mehr nahm ich zu körperlicher Züchtigung meine Zuflucht.

*) Es ist eine echt indische, uns Abendländern kaum verständliche „Methode“, die aber den ungeheuren Ernst zeigt, mit dem Gandhi jedes Problem aufgreift: im Falle einer neuerlichen schweren Verfehlung einiger Schüler legte er sich selbst ein 14-tägiges Fasten ohne jede Nahrungsaufnahme auf, das ihn so schwächte, daß er kaum mehr sprechen konnte. Die ganze Farm litt mit unter der Buße des verehrten Führers; „aber“, so sagt er, „sie reinigte die Atmosphäre, machte allen das Abscheuliche der Verfehlung klar und festigte das Band zwischen mir und den jungen Leuten über alle Erwartung“.

Er hat dasselbe Mittel in noch härterer Form später mehrmals in Indien angewendet, um Buße dafür zu tun, daß im Zusammenhang mit der Satyagraha (Nicht-Gewalt-) Bewegung hier und dort Aufstände ausbrachen, die er aufs schärfste verurteilte, aber nicht hatte verhindern können.

Aus schweizerischen Privatschulen.

Pensionnat des Essarts, Champel-Genève.

Le Pensionnat des Essarts a Territet-Montreux fondé en 1874 par Monsieur et Madame des Essarts, Officiers de l'Instruction Publique a tout un passé. Il serait trop long d'énumérer ici les étapes successives de cet Etablissement dont la renommée est établie dans le monde entier.

La Direction ne négligeait rien pour perfectionner l'enseignement et l'instruction à donner aux jeunes élèves. Non seulement les institutrices et les professeurs de l'Institution s'appliquaient à rendre leur enseignement à la fois sérieux et attrayant, mais la Direction voulut procurer aux jeunes filles qui leur étaient confiées des distractions intellectuelles qui

avaient pour but de cultiver en elles le sentiment esthétique et de les habituer à se conduire dans le monde avec tact et distinction.

Chaque année, pendant les vacances de Pâques, les élèves devaient interpréter sur la scène soit l'un des chefs-d'oeuvre classiques, soit une comédie, voire même une opérette. „Mon étonnement a été grand, écrivait un jour Madame Ernst au président de l'Alliance française, lorsque après avoir donné une audition au Pensionnat des Essarts, on m'y fit assister à une représentation des Femmes savantes, d'Athalie et de Gringoire, le tout joué par des Anglaises, des Allemandes, des Américaines, des Italiennes, des Suédoises etc. ... qui entrées quelques mois auparavant dans cette In-